

# Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Anzeige bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei östlicher Wiederholungen vor Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgefordert.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe!

Es ist Mir ein wahres Herzschlagbedürfnis, Mich noch in den Tagen schmerzlichster Trauer unmittelbar an Meine geliebten Völker zu wenden, um ihnen allen für die zahllosen Beweise von rührender Unabhängigkeit und pietätvoller Treue Meinen innigsten, unvergessbaren Dank zu erkennen zu geben. Zu dem Ende erhalten Sie in der Anlage diese Meine Ansprache, deren zweckentsprechende Verlautbarung Sie veranlassen wollen.

Wien, 5. Februar 1889.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

An Meine Völker!

Der schwerste Schlag, welcher Mein Vaterherz treffen konnte, der unersetzliche Verlust Meines theueren einzigen Sohnes, hat Mich, Mein Haus und Meine getreuen Völker mit tiefster Trauer erfüllt. Im Innersten erschüttert, beuge Ich Mein Haupt in Demuth vor dem unerforschlichen Rathschlisse der göttlichen Vorsehung und flehe mit Meinen Völkern zu dem Allmächtigen, daß er Mir die Kraft verleihen möge, in der gewissenhaften Erfüllung Meiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern, dieselbe Richtung im Auge, deren unveränderte Festhaltung nach wie vor für die Zukunft gesichert ist, mutig und zuverlässig auszuhalten in den unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens. Es hat Mir Trost gewährt, Mich in diesen Tagen des herbsten Seelenschmerzes von der allezeit bewährten herzlichen Theilnahme Meiner Völker umgeben zu wissen und von allen Seiten, aus allen Kreisen, von nah und fern, von Stadt und Land die mannigfältigsten und rührendsten Kundgebungen dieser Theilnahme zu empfangen. Mit iniger Erkenntlichkeit empfinde Ich es, wie das Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches Mich und Mein Haus mit allen Völkern Meiner Monarchie verbindet, in Stunden so schwerer Heimsuchung nur an Stärke und Festigkeit gewinnt, und so ist es Mir ein Bedürfnis, in meinem Namen und im Namen der Kaiserin und Königin, Meiner heiligsten Gemahlin, dann im Namen Meiner tiefgebeugten

## Feuilleton.

### Der Luxus in Blumen.

Der Luxus mit lebenden Blumen nimmt immer mehr überhand, namentlich ist das im Karneval der Fall, wo fast unglaubliche Summen auf diesen so schönen, aber auch so vergänglichen Schmuck verwendet werden. Es scheint, dass die Blumen die Edelsteine, wenn auch nicht ganz verdrängen, so doch wesentlich an Terrain einschränken. Man findet heute, dass gerade in den vornehmsten Kreisen, welche sich den Luxus kostbaren Schmuckes wohl gestatten könnten, die Blume den Urtheil überwuchern beginnt. Das ist die unwiderstehliche Macht der Mode.

Man würde sich übrigens einer großen Täuschung hingeben, wenn man die Mode des Blumenschmucks etwa auf Sparsamkeitsrücksichten zurückführen wollte. Der kostbarste Schmuck, der sich in der Familie von Generation zu Generation vererbt, ist billiger als die Blume, deren Leben bloß nach Stunden zählt und die übrigens auch relativ keineswegs immer billig ist.

Die kostbarste Blume ist heutzutage die Orchidee, welche jetzt den Rang einnimmt, den ehemals die Tulpe innehatte, welche letztere oft ein Vermögen kostete. Die Orchidee ist jetzt die Modeblume. Es ist das jene Blume, von welcher man sagt, dass sie «umso schöner ist, je hässlicher sie ist», die alle möglichen Formen und Farben hat, die nicht duftet, dafür aber oft unsinnige Preise kostet. Bei den höchsten Eleganz beider Geschlechter in allen Ländern sieht man heute

Schwiegertochter für alle diese Kundgebungen liebvollen Antheiles an unserer Trauer aus vollem Herzen zu danken. Mit diesem tiefempfundenen Danke rufe Ich mit Meinen treuen Völkern Gottes gnädigen Beistand an zu fernerem Zusammenwirken mit vereinten Kräften zum Heile des Vaterlandes.

Wien, 5. Februar 1889.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem Bergrath und Vorstande der Salinenverwaltung in Lacko Julius Drak anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versezung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergräßdigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Dr. Alexander Gobonik zum Bezirksrichter in Kappel ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das forstliche Versuchswesen.

Vom k. k. Forstinspections-Adjuncten M. Bubert.

#### I.

Vor nicht langer Zeit erschien in den Spalten dieses Blattes die Mittheilung, dass sich die k. k. forstliche Landesversuchsstelle für Krain unter der Aegide der hohen k. k. Landesregierung in Laibach constituierte und bereits das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit festgestellt hat. Es dürfte nun für viele Leser, welchen die forstliche Fachliteratur nicht zugänglich ist, interessant sein, Näheres über das Wesen und die Bedeutung des forstlichen Versuchswesens zu erfahren. Gehört ja doch Kronland Krain zu jenen Provinzen, in denen der Wald als mächtigster Factor der Landeskultur fungiert, ja für welche die Förderung und Hebung jeder Wald-

nur Orchideen, und da das nicht nur sehr excentrisch, sondern auch sehr theuer und sehr — hässlich ist, so versteht es sich von selbst, dass diese Mode in England ihre höchste Blüte erreicht hat.

Diese Orchideen-Manie hat bereits ihre cause célèbre hervorgerufen; es ist das der Proces, den ihre Gnaden die Herzogin von Montrose in London mit ihrer Blumenlieferantin Mistress Sanders hatte. Die Herzogin liebt die Orchideen außerordentlich; sie bringt dieselben überall an, und zwar in solchem Maße, dass ihr Bedarf an dieser Blume sich während der zwei Monate der Londoner season auf 32.000 Francs belief. Als nun Mistress Sanders mit ihrer Rechnung erschien, erhob die Herzogin ein großes Geschrei, und zwar ein so großes, dass sie die wiederholten Mahnungen der Blumenhändlerin nicht hörte, und dass sie vor Gericht citiert wurde, wie eine einfache Bürgerliche. Sie wurde überdies auch noch verurtheilt, die 32.000 Francs zu zahlen, und das Urtheil des Londoner Gerichtshofes erkannte die Preise der Mistress Sanders als nicht überspannt, so dass jede einzelne Orchidee auf 40 bis 50 Francs zu stehen kam. Wer Modeblumen haben will, muss sie auch zahlen.

Der größte Liebhaber von Orchideen in England ist der Herzog von Marlborough. Er hat seine Gemälde-Sammlungen, seine Teppiche und Gobelins, seine Rennpferde verkauft; allein seine Treibhäuser hat er behalten, und in seinem Schlosse Blenheim hat er heute eine Orchideen-Sammlung, die ihre 30.000 Pfund Sterling wert ist. Diese Treibhäuser von Blenheim sind ein wahres Wunderwerk; es sind ihrer drei, jedes 300 Meter im Gewölte, sie sind stets mit warmen Wasserduften gefüllt, denn die Orchidee, welche nicht

bestockung im Hinblicke auf den Karst selbst sowie auf die in größter Ausdehnung über das ganze Land vertheilte karstartige Gesteinsformation geradezu eine Existenzbedingung bildet.

Die Forstwissenschaft, welche behufs genaueren Verständnisses nachfolgender Ausführungen vorerst ins Auge gefasst werden muss, ist im allgemeinen eine Erfahrungswissenschaft, und zwar ein verhältnismäßig junger Zweig des allgemeinen Wissens. Zur Zeit, als man die Sorge um den nachhaltigen und sicheren Bezug des täglichen Holzbedarfes nicht kannte, kümmerte man sich auch nicht weiter um den Wald, als es die Befriedigung dieser Bedürfnisse unmittelbar erforderte. Mit der Zunahme der Bevölkerung einerseits und der Ausbreitung der landwirtschaftlichen Bodenausnützung anderseits langte man wohl in den meisten Fällen erst zu einer Vorstellung über die Waldgröße und über den darauf stehenden Holzvorrath, und als sich endlich, noch in der Entstehungsperiode vortheilhafter Transportmittel, ein großes Feld für die speculative und geschäftsmäßige Waldausnützung eröffnete, musste auch infolge der nun eingetretenen Sorge um die nachhaltige Befriedigung des Holzbedarfes der Wald als Lieferungsquelle in seiner Eigenschaft als Productionssobject näher ins Auge gefasst, es mussten die Productionssfactoren, nämlich der Waldboden und der Waldbestand, eingehend gewürdigt und insbesondere die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der Bodenkraft, die Wiederbeplanzung der entholzten Waldflächen, die Förderung des Baum- und Bestandeswachstumes, der Schutz der Culturen und Waldbestände gegen schädigende Einflüsse sc. ungeschmälert als Wirtschaftsgrundsätze aufgestellt werden, es musste Bedacht darauf genommen werden, die einzelnen Stammbindividuen und Bestände in Bezug auf das Holzalter, die Holzart, die Holzsortimente, den Verwendungszweck sc. der vortheilhaftesten Ausnützung zuzuführen und den Betrieb der Holzfällung und der Holzlieferung vom Schlagorte zur Verkehrssader so einzurichten, dass er die kleinsten Kosten erfordert, es musste auch das Productionssvermögen des Waldes in der Richtung jener Holzmasse in Betracht gezogen werden, welche denselben innerhalb eines bestimmten Zeitraumes wirtschaftlich entnommen werden konnte, ohne die Nachhaltigkeit des Holzbezuges zu schädigen. Endlich handelte es sich darum, den durch die Wirtschaft verursachten Aufwand in das richtige Verhältnis zum Walbertrage zu bringen.

blüht, ist eine sehr hässliche Schlingpflanze, die bloß in der Feuchtigkeit gedeiht.

Die Orchideen stammen aus Mexiko, Indien, besonders aber aus Ceylon. Der Herzog hält in jedem dieser Landstriche «Orchideen-Schritter», die mit Hilfe der Eingeborenen die steilsten Felsen aufsuchen, um an denselben die sich an ihnen hinaufschlingenden Orchideenranken abzuschneiden. Zuerst lachten die Eingeborenen die Weissen aus, welche diese für sie wertlosen Pflanzen suchten; jetzt aber haben auch sie bereits ihren Vortheil erfasst, und die Orchideensuche wird immer schwieriger und kostspieliger.

Wenn die Pflanze abgeschnitten ist, wird sie in eine mit Watte austapezierte Schachtel gelegt und nach Europa verschickt. Das Unangenehme bei der Sache ist, dass der Herzog von Marlborough, wenn er sie empfängt, nicht weiß, ob sie 10 oder 1200 Francs wert ist; sie blüht nämlich erst nach dreimonatlicher Ruhe auf, und bis zur Blüte sehen sich alle Orchideen vollkommen ähnlich. Der Amateur weiß bis dahin nicht, ob die Blüte rosa oder gelb, rot oder weiß sein wird, und die Erwartung, namentlich, wenn sie erfüllt wird, soll eine der größten Freuden des Liebhabers dieser Blumen bilden, gerade so, wie es im vergangenen Jahrhundert in Holland mit den Tulpen der Fall war. Die Blütezeit dauert gewöhnlich vierzehn Tage, und während dieser Zeit muss die Blume katalogisiert werden.

Nun ist der einzige Mensch in Europa, der sich auf Orchideen gründlich versteht, Professor Reichenbach in Hamburg. Der Herzog hat immer Couriere nach und von Hamburg auf dem Wege, welche die wohlverpackte Pflanze zum Professor bringen, damit der-

In diesen rohen Zügen des Entwicklungsganges der Anschaungen über Wald und Dienstbarmachung seines Hauptproductes, des Holzes, sehen wir aber auch schon drei große Gebiete der Forstwissenschaft begrenzt, nämlich: Die Behandlung des Bodens und die Wiederanzung des Waldes; der Waldbau; die Ausnützung des Waldes unter Beachtung der Tauglichkeit des Holzes zur Bedürfnisbefriedigung des Menschen, der Gewinnung der verschiedenen Holzsortimente und der vortheilhaftesten billigen Bringung vom Schlag zum Verbrauchs sorte: die Forstbenutzung; die Sorge um die Nachhaltigkeit des Holzbezuges und das wirtschaftliche Verfahren, die selbe zu sichern: die Regelung des Walbertrages, und endlich der Schutz des Waldes gegen schädliche Einflüsse durch Extreme des Klimas, durch Insecten, Pilzkrankheiten, durch Menschenhand, Thiere &c.: den Forstschatz. Diese großen Gebiete sind zum Rahmen unserer heutigen Forstwissenschaft geworden, wenn sich auch besonders die Regelung des Walbertrages als Lehre durch schnellere Entwicklung mehrfach spezialisiert hat.

Mit dem Fortschreiten dieses der Entwicklung jeder Wissenschaft eigenen Umgrenzungs- und Spezialisierungsprozesses war aber auch schon aus der plan- und regellosen Baumshägerung eine etwas zielbewußtere Waldbehandlung oder Waldbewirtschaftung entstanden, und die erste systematische Ordnung der wirren Masse von Erfahrungssätzen, nach denen diese Wirtschaft unter den oben angedeuteten Gesichtspunkten betrieben wurde, bedeutet die Aufrichtung des Gebäudes einer Forstwissenschaft. Dieselbe war zwar in diesem Stadum eigentlich nur eine Forstwirtschaftslehre, bestehend aus einer Summe auf dem Wege praktischer Beobachtungen abgeleiteter, vielfach in umsichtsloser Weise generalisierter und dadurch oft ihres ganzen Wertes beraubter Regeln, hat sich aber im Laufe der Zeit durch Anlehnung an exakte Wissenschaften: Naturkunde und Mathematik — und durch speculative Einzelforschungen so weit entwickelt, dass sie unzweifelhaft unter die angewandten Wissenschaften gezählt werden muss, und was mit Rücksicht auf das forstliche Versuchswesen besonders zu betonen ist, insbesondere die Ziele und Wege ihrer vollkommenen Ausbildung genau kennt und fixiert hat. Damit ist nun schon gesagt, dass die Forstwissenschaft noch nicht vollkommen ausgebaut ist. In Wirklichkeit entbehren z. B. die Mehrzahl der heute im Waldbau geltenden Lehren einer exact und sicher erforschten Begründung, was selbstverständlich auf die Sicherheit der Waldbehandlung von größter Tragweite sein muss.

Einer wissenschaftlichen Begründung entbehren vielfach die Lehren der forstlichen Bodenkunde und Klimatologie; ausgedehnte exakte Forschungen sind noch nötig, um die Gesamtwirkung von Boden, Lage und Klima auf mehrere Holzarten und damit auf den forstlichen Wirtschaftsbetrieb zuverlässig sicherzustellen; Unklarheit herrscht übrigens im allgemeinen bezüglich des Einflusses des Waldes auf die klimatischen Verhältnisse, und die in der Schule gelehrt und in der Praxis angewandten diesbezüglichen Grundsätze entbehren mehrfach der wissenschaftlich erforschten Grundlage. Auch selbst die Frage der wirtschaftlichen Nutzeffekte (höchster Erfolg bei geringstem Aufwande) wird dermalen aus zu verschiedenen Gesichtspunkten beurtheilt, als dass man von einem unzweifelhaft anerkannten Standpunkte dieser in die Waldertragregelung gehörig-

gen Lehre sprechen könnte. Es kann nun nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, alle die Lücken aufzuzählen, welche von der exacten Forschung behufs Sicherung einer vollkommen rationellen Forstwirtschaft auszufüllen sind; allein aus den wenigen Beispielen wird auch der Vor die unbedingte Notwendigkeit der Ergänzung der forstlichen Lehren durch wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungen zu erkennen vermögen.

Das forstliche Versuchswesen ist es nun, welches durch Anstellung einheitlicher, planmäßiger Versuche und Untersuchungen die Grundlage für die einzelnen Zweige der Forstwissenschaft und für eine rationelle Forstwirtschaft zu liefern hat. Dasselbe soll die Rolle des Waldes im Haushalte der Natur ergründen, die verschiedenen forstlichen Wirtschaftsverfahren auf ihre relative Vortheilhaftigkeit hin prüfen und jene Maßregeln aussindig machen, welche dem Waldbesitzer ermöglichen, mit Aufwand der geringsten Kosten den größtmöglichen Ertrag aus seinen Wäldern zu erzielen.\* Es muss jedoch angegesichts dieser Umstände auch darauf hingewiesen werden, dass dem Ausbau der wissenschaftlichen Grundlagen der Forstwirtschaft Schwierigkeiten entgegenstehen, welche in den verhältnismäßig langen Zeiträumen von der Begründung der Waldbestände bis zu deren Abnützung und in der damit verbundenen Schwierigkeit: Natur- und Wirtschaftsgesetze a priori aufzustellen, ihre Erklärung finden, und welche das Vorhandensein von größeren Lücken im wissenschaftlichen Lehrgebäude vollkommen erklärlie erscheinen lassen. Das Forschungswesen auf dem Gebiete anderer verwandter Wissenschaften, z. B. der Landwirtschaft, ist ein wesentlich einfacheres, als jenes in der Forstwissenschaft, und dient zum Beweise der Richtigkeit dieser Behauptung z. B. schon der Umstand, dass der landwirtschaftliche Betrieb ein jährlicher ist, d. h. dass der Landmann in einem Wirtschaftsjahr sät und erntet, also seine Erfahrungen und Wirtschaftsprincipien auf eine genaue Beobachtung in kurzer Zeit und auf eine correcte Verbuchung seiner wirtschaftlichen Ergebnisse basieren kann, welche Erfahrungen auch im großen Betriebe zur Ableitung wissenschaftlicher Gesetze vollkommen tauglich sind und auch factisch großen wissenschaftlichen Theilgebieten als exakte Grundlage dienen.

Auf dem Gebiete der Forstwirtschaft und der Forstwissenschaft darf also nicht vergessen werden, dass man bei Untersuchung vieler Fragen mit Zeiträumen zu rechnen hat, welche ein Menschenleben überschreiten, so dass ein einzelner Forstforscher das Resultat einer Versuchsreihe gar nicht erlebt und nicht überblicken kann. Es erfordert daher der in jedem solchen Falle aufzustellende Versuchspläne die eingehendste Überlegung und das absolute Bewusstsein der Sicherheit des einzuschlagenden Weges sowie die vollkommenste Garantie für die Fortsetzung und Vollendung des eingeleiteten Versuches im Sinne der ursprünglichen Dispositionen. Eine weitere Schwierigkeit ist die, dass in gewissen Fragen die Einwirkung der maßgebenden Factoren eine so mannigfaltige und vielseitige ist, dass eine Trennung der Wirkungen jedes einzelnen dieser Factoren gar nicht vorgenommen, sondern nur der Durchschnitt der Gesamteinwirkung in großen Zügen erstreckt werden kann. Hiezu ist aber wieder die Sammlung einer

\* v. Seckendorff: «Das forstliche Versuchswesen.» — Wien, 1888, bei Wilhelm Frit.

nicht immer zu haben. Was man aber in Newyork immer findet, und zwar so viel man will, das sind die Maiglöckchen, die Lieblingsblumen der Newyorker Damen. Während der Saison werden in Newyork 80.000 Büschel verkauft. Um solche Mengen zu erzeugen, sind einfache Gärten nicht genügend, und es bedarf großer Unternehmungen, wie sie nur in Amerika möglich sind. Die Gartencultur Amerika's hat nach den offiziellen Ausweisen im vergangenen Jahre einen Wert von 775 Millionen Dollars repräsentiert.

Auch St. Petersburg hat jetzt einen sehr bedeutenden Bedarf an Blumen; allein hier sind es zumeist die Blumen des Südens: Camelien, Frührosen oder Treibhauspflanzen, weißer Flieder und Gardenias. Am Tage vor einem Hofball treffen ganze Waggonladungen von Blumen in Petersburg ein in Begleitung von Blumenmädchen, welche die Aufgabe haben, die Blumen zu arrangieren. Während einer langen Reihe von Jahren war es eine Berlinerin, welche die Hoflieferantin war, jetzt ist es eine Wienerin. Im Vorübergehen sei erwähnt, dass die Lieblingsblume der Baron die gelbe Theerose ist und dass während ihrer letzten Reise im Kaukasus einer der Petroleum-Könige der hohen Frau einen Strauß von 5000 Rosen verehrte, der von sechs Männern getragen werden musste.

Schöner freilich als all diese künstliche Massenerzeugung von Blumen ist die Rose, die wir während der Ferien im Gärten der Großmutter gepflückt haben, und namentlich die Veilchen, die wir zu Zweien im Walde pflückten, waren schöner und duftiger als all diese Luxusblumen, die so viel Geld kosten.

großen Menge unter den verschiedensten Verhältnissen angestellten Einzelbeobachtungen nothwendig, welche nach dem einheitlichen Plane auszuführen sind.

Schon die angeführten beiden Momente lassen deutlich erkennen, dass dieses Gebiet forstlicher Forschung nicht der Einzelne zu bewältigen imstande ist, sondern dass Anstalten geschaffen werden müssen, welche dauernd und ohne Rücksicht auf die Lebensdauer der Einzelnen dem Zwecke der Forschung gewidmet sind. Diese von der Person in solcher Weise getrennten Organe sind nun die forstlichen Versuchsanstalten. Dieselben sind es also, welche jene Grundlagen der Forstwirtschaft und Forstwissenschaft zu untersuchen und festzustellen haben, welche der Einzelforscher nicht zu erledigen imstande ist. Dem forstlichen Versuchswesen fällt auf dieser Grundlage die Aufgabe zu, im weiteren Umfang den Einfluss des Waldes auf Boden und Klima zu ermitteln, den Wert der verschiedenen Bestandesbegründungs- und Erziehungsverfahren festzustellen, Form- und Zuwachsuntersuchungen behufs Herstellung von Massen- und Ertragstafeln durchzuführen, die kleinen Feinde des Waldes, Insecten und Pilze, zu studieren und Maßregeln gegen deren Verbreitung aufzustellen; die im Forstbetriebe verwendeten Werkzeuge und Maschinen auf ihren Effect hiezu zu untersuchen, neue Gewinnungs- und Verwertungsmethoden der Walzprodukte aussindig zu machen, mit einem Worte: den Wohlstand des Waldbesitzers und sodurch indirekt des ganzen Landes zu fördern, der Legislative aber jene nothwendigen Grundlagen an die Hand zu geben, welche dieselbe zu einer gerechten Besteuerung der Wälder als auch zur Aufstellung einer entsprechenden Forstgesetzgebung nothwendig bedarf.\*

\* Seckendorff: «Das forstliche Versuchswesen.»

## Politische Übersicht.

(Bur Situation.) Gestern wurde die irdische Hölle unseres Kronprinzen Rudolf in der Gruft seiner Ahnen zur ewigen Ruhe gebettet. Mit diesem schmerzlich feierlichen Acte schließt äußerlich die furchtbare Tragödie ab, welche unser erlauchtes Herrscherhaus und die Völker des Reiches in die tiefste Trauer versetzt hat; aber in den Herzen des schwergeprüften Kaiserpaars, der unglücklichen Gattin und aller anderen Mitglieder des Kaiserhauses wird die Erinnerung an den Unvergesslichen noch lange, lange ebenso mächtig nachzittern wie in den Herzen von Millionen treuer Untertanen, die mit Liebe und Verehrung an dem dahingeschiedenen Thronerben hingen. Aber die Zeit wird auch diese blutende Wunde schließen, und heute schon kann die tieferschütterte Bevölkerung sich stärken und aufrichten an dem erhabenen Beispiel von männlicher Entschlossenheit und Pflichttreue, welches ihr in diesen Tagen schwerster Heimsuchung unser kaiserlicher Herr gegeben hat.

(Bur Reichsrathswahl in Marburg.) Der Marburger Gewerbeverein beschloss einstimmig, bei der demnächst stattfindenden Reichsrathswahl für die Candidatur des Dr. Kokoschineg einzutreten.

(Parlamentarisches.) Das Präsidium des Abgeordnetenhaus versendet die Tagesordnung der heute 6 Uhr abends anberaumten Sitzung: 1.) Fortsetzung der Verhandlung über die von der f. f. Regierung und dem gewesenen Abgeordneten Kaizl vorgelegten Entwürfe zu einem Lagerhausgesetz; 2.) Bericht des Budget-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Gebüren-Erlichterungen bei Converte rung von Darlehens-Forderungen.

(Kärnten.) Die kärntnerische Landesregierung hat dem Landesausschusse eröffnet, dass dem vom Landtag beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Entlohnung der Religionslehrer an öffentlichen Volksschulen, die kaiserliche Genehmigung nicht ertheilt worden ist, weil verschiedene Bestimmungen desselben als mit den Principien der die Stellung der Seelsorger zur Schule regelnden Staatsgrund- und Reichsgesetze unvereinbarlich angesehen werden.

(Das neue Lagerhausgesetz.) Das Abgeordnetenhaus wird heute seine Verathungen mit der Fortsetzung der Verhandlungen über das Lagerhausgesetz wieder aufnehmen. Die General-Debatte ist noch nicht geschlossen, dürfte aber nur von kurzer Dauer sein.

(Aus dem deutschen Reichstage.) Gestern brachte der deutsche Reichstag die erste Lesung des social-demokratischen Antrages wegen Aufhebung der Getreidezölle. Nachdem schon in der vorigen Sitzung Bebel für und Kardorff gegen den Antrag gesprochen, wurde derselbe vorgestellt von Brömel vom freihändlerischen Standpunkte verteidigt. Er bestritt die traurige Lage der Landwirtschaft und suchte nachzuweisen, dass die Brotpreise durch die Getreidezölle gesteigert wurden. Heydebrand machte für die Steigerung der Brotpreise den Zwischenhandel verantwortlich. Benningk bemerkte, dass trotz der Zölle eingeführte werden müsse, weil der Bedarf nach fremdem Getreide vorhanden sei. Rückert behauptet, die Getreidezölle haben

selbe sie bestimme und katalogisiere, und da geschieht es sehr häufig, dass die Pflanze wohl katalogisiert, aber bereits verwelkt von Hamburg zurückkommt. Jeder andere, als ein Orchideenliebhaber würde darüber verzweifeln; aber der edle Herzog wartet geduldig: weiß er doch, dass er eine neue Orchideenart besitzt.

Aber auch außer dieser Orchideenmanie hat die Mode, sich mit lebenden Blumen zu schmücken, in den letzten Jahren sehr überhand genommen. Ich will nicht von Otaheiti reden, wo das weibliche Costüm überhaupt nur aus einigen Blumen besteht. Die Mode des Blumenschmuckes hat in den letzten Jahren ihren Weg auch in die Stätten der verfeinertesten Cultur gefunden. In Wien und Berlin hat dieser, alle anderen Arten des Schmuckes überbietende Blumenluxus sehr zunommen, noch mehr aber in Paris. Am höchsten in Europa steht dieser Blumenluxus in Rom und Madrid, wo Blumen unfehlbar zu jeder Toilette gehören, wo weder die große Dame noch auch die Arbeiterin anständig toilettiert zu sein glaubt, ohne eine Blume ins Haar gesteckt zu haben. Noch größere Fortschritte hat die Mode in Amerika gemacht, und in Newyork, Boston und Philadelphia ist kein Betrag zu groß, wenn es sich um Blumen handelt. Als im vergangenen Jahre Fräulein Astor, eine der reichsten Erbinnen in Amerika, heiratete, betrug die Rechnung der Blumenlieferantin 90.000 Francs.

Es ist wahr, dass die Preise der Blumen in Amerika ungeheuer hoch sind; so kostet ein Brustbouquet daselbst 15 Dollars, ein montiertes Bouquet 100 Dollars, eine Taselgarnitur 1500 Dollars, und selbst das bescheidene Weilchensträußchen ist nicht unter 5 Francs zu bekommen und ist selbst um diesen Preis

eine künstliche Steigerung des Grundbesitzwertes herverufen. Der Antrag wird nicht an eine Commission verwiesen, sondern die zweite Lesung im Plenum vorgenommen werden.

(Serbien.) Die zwischen der Krone und den Führern der radicalen Partei inbetrifft der Bildung eines neuen Cabinets eingeleiteten Unterhandlungen nehmen einen glatten Verlauf. In Belgrader unterrichteten Kreisen wird der Ernennung eines neuen Ministeriums schon für die nächsten Tage entgegengesehen.

(Das nächste Consistorium.) Die Vorbereitungen für das nächste Consistorium sind im Vatican bereits beendet. Der Papst arbeitet, wie die «Italie» schreibt, an der Allocution, welche in ganz besonderer Weise die Stellung des Papstthums in Rom betreffen wird. Die Buchdruckerei der «Propaganda Sive» hat den Auftrag erhalten, sich bereit zu halten, 400.000 Exemplare der Allocution, in alle Sprachen übersetzt, zu drucken. Dieselbe wird noch am Tage des Consistoriums in das Ausland geschickt. Zwei Polyglotten der Propaganda haben die Weisung erhalten, kurze telegraphische Auszüge zu verfassen, welche allen Regierungen und den hervorragendsten katholischen Journals der Welt zugeschickt werden.

(Russland und Deutschland.) Von sonst gut unterrichteter Seite wird berichtet, in den Beziehungen der Regierungen von Russland und Deutschland sei in der letzten Zeit eine ganz entschiedene Besserung eingetreten. Als ein Zeichen für diese Besserung der Beziehungen muss auch die Thatsache betrachtet werden, dass der gewesene Militär-Gouverneur von Berlin, General v. Werder, von Seite des russischen Hofes eine Einladung erhalten hat und bereits in den nächsten Tagen in Petersburg eintreffen wird.

(In Bulgarien) wurden gegen vierzig Cankovisten als Unterzeichner eines beleidigende Neufserungen gegen den Prinzen enthaltenden Schreibens an den Exarchen verhaftet. Die Cankovisten riefen den Exarchen an, den von der Regierung durch die Auflösung der Synode beleidigten Clerus zu vertheidigen.

(Griechische Finanzen.) Wie man aus Athen meldet, hat der Ministerpräsident Trikupis in der griechischen Kammer einen Gesetzentwurf eingeführt, welcher die Regierung zur Ausgabe einer Rente für Convertierungszwecke ermächtigt.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Hollóhaza 100 fl., die römisch-katholische Kirche in Kapos-Szecse 150 fl., die griechisch-katholische Kirche in Hunyad 150 fl., das griechisch-katholische Kloster in Huzszt-Baranya 250 fl., die griechisch-katholische Kirche und Schule in Kis-Bázstelek 100 fl., die griechisch-katholische Schule in Tisza-Kirva 150 fl., die griechisch-katholische Schule in Uj-Preluka 100 fl. und 150 fl. zu spenden geruht.

(Zum Leichenbegängnis des Kronprinzen.) Als der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, erregte sich eine erschütternde Scene. Der Kaiser, welcher bis dahin seine Fassung bewahrt hatte, sank an den Stufen des Trauergerüstes nieder, bedeckte das Gesicht mit

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.  
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(21. Fortsetzung.)  
«Von Gravigny, der an den Folgen der Verwundung, welche auch er erhielt, gestorben ist, ja, es ist die gleiche Frau! Die Baronin hat sich leicht in das Unglück, welches sie getroffen, hineinzufinden gewusst und sich bald nach dem Tode ihres Gatten wieder in das Leben der großen Welt gestürzt. Ihr Ruf ist ein derartiger, dass Frauen von guter Familie und reinem Namen nicht in ihrem Hause verleihen; dieser Einfaltspinsel von Listrac aber hat ihr schon Hunderttausende zu Füßen gelegt.»

«Leufel, und was sagt seine Frau dazu?»  
«Bermuthlich weiß sie es nicht; früher oder später wird es aber doch zu einem Auftritt kommen, denn der Graf streift nach und nach jede Vorsicht ab. Gestern oder vor gestern erst hat die Baronin ihn hier aus dem Club abgeholt und sie sind nach dem Café Anglais gefahren, um dort zu soupern.»

So erfuhr d'Artige plötzlich den Sachverhalt jener Scene, in welche ihn der Zufall mit hineingezogen hatte. Der Graf betrog seine Gemahlin, er spielte eine unwürdige, elende Komödie, und d'Artige fieng an zu begreifen, weshalb er ihm seine Secundanten nicht geschickt; die Angelegenheit würde Aufsehen erregt haben, und dem Grafen lag daran, mit Bianca auf gutem Fuß zu bleiben, um sie besser ausbeuten zu können.

«Listrac ist übrigens nicht das alleinige schwarze Schaf in unserem Club,» plauderte der andere weiter. «Es gibt leider noch mehr Leute seines Schlages hier. Sieh dir zum Beispiel jenen Mann in mittleren

beiden Händen und weinte. Er lässt dann das Fahrbuch, fasste die Hände und sprach unter Thränen noch ein Gebet.

— (Auswanderung nach Brasilien.) In der letzten Zeit sind über die Einwanderungs-Verhältnisse in Brasilien, insbesondere in den Provinzen San Paulo und Minas Geraes, seitens der Auswanderungs-Agenten vollkommen falsche Berichte in die Öffentlichkeit gebracht worden, welche ausschließlich den Zweck verfolgen, die Auswanderungslust zu steigern. Es sind zu diesem Behufe sogar gedruckte Broschüren herausgegeben worden, in welchen Brasilien und insbesondere die genannten zwei Provinzen, als das Eldorado für Auswanderungslustige geschildert werden. Dem gegenüber verdient hervorgehoben zu werden, dass gerade die Provinzen San Paulo und Minas Geraes bezüglich der Lage der Auswanderer zu den schlechtesten Provinzen Brasiliens gehören. Die Einwanderer erhalten in Brasilien überhaupt nur in den seltensten Fällen Staatsländereien, und zwar in einem zur Ernährung einer Familie nicht hinreichenden Umfang. Ein Circular-Aviso der brasilianischen Regierung besticht es ausdrücklich, dass bei der Vertheilung der Ländereien die Einheimischen in erster Linie zu berücksichtigen sind. Die Mehrzahl der Einwanderer müssen demnach als Plantagen-Arbeiter Beschäftigung suchen. Von dem Taglohn der Plantagenarbeiter wird vom Pflanzer für die Wohnung und Nahrung (beides sehr primitiv) so viel in Abzug gebracht, dass per Tag kaum 400 Reis (100 Reis = 11½ kr. Gold) übrig bleiben — eine für die dortigen Verhältnisse äußerst geringe Summe. Oft wird der Lohn nicht ausbezahlt, da die meisten Plantagenbesitzer an Capitallösung leiden. Die Einwanderer sind zumeist durch fünfjährige Verträge gebunden und können vor 5 Jahren nicht zurücktreten, da die Pflanzer über die Polizeigewalt verfügen. Eine traurige Illustration zu den geschilderten Zuständen bildet die in der letzten Zeit vorgefallene Thatsache, dass von den mit dem Lloyd-dampfer «Helios» aus Triest in Rio angelangten 300 österreichischen Auswanderern 228 auf Kosten der brasilianischen Regierung heimgefördert werden mussten.

— (Städte Bulgariens.) Nach der neuesten Zählung gibt es in Nord- und Südbulgarien im ganzen 41 Städte, mit mehr als 5000 Einwohnern. Die größte Stadt ist Philippopol mit 33.032 Einwohnern; dann kommen: Sofia mit 30.428, Rustschuk mit 27.194, Barna mit 25.256, Schumla mit 23.161 und Slivno mit 20.893 Einwohnern. Sodann folgen: Stara-Bagora mit 16.000, Tatar-Bazardzik mit 15.600, Widdin mit 14.700 und Plevna mit 14.300 Einwohnern. Die Durchschnittszahl der Einwohner in den übrigen 30 Städten beträgt 8- bis 10.000. Kleinere Städte als mit 5000 Einwohnern gibt es nur wenige.

— (Der Nachlass des Kronprinzen.) Sectionschef Szöghényi hat mit der Sichtung des schriftlichen Nachlasses des Kronprinzen bereits begonnen. Unter diesem Nachlass befinden sich mehrere Bände tagebuchartiger Aufzeichnungen, welche größtentheils von des Kronprinzen eigener Hand, anderentheils nach dem Dictat des Kronprinzen von dessen Secretär geschrieben sind. Diese Aufzeichnungen sollen viel Bedeutungsvolles und Wertvolles, darunter Aussätze militärischen, wissenschaftlichen und politischen Charakters, enthalten.

— (Zum Eisenbahnglück in Belgien.) Die Zahl der Opfer bei der Eisenbahnkatastrophe in Belgien übersteigt hundert. An 46 Personen wurde die Am-

Jahre an, der dort drüber steht, nicht spielt und Listrac zusieht. Es ist Herr Raoul de Moulières. Er behauptet, er sei ein Edelmann, doch niemand weiß, woher er stammt. Er ist der böse Geist Listracs und gleichzeitig der intime Freund der Baronin Besserrade. Er treibt den einen ins Verderben und lebt von dem, was die andere ihm gibt.»

«Und man duldet einen Menschen hier im Club, von dessen wenig ehrenhaftem Leben man in solcher Weise unterrichtet ist?»

«Ob man ihn duldet? Alle Welt macht ihm den Hof, alle Welt weiß Verdienste an ihm zu rühmen. Er ist der Commissionär eines jeden. Wenn einer der jungen Leute Geld bedarf, Moulières wird es ihm verschaffen, allerdings zu 40 p.C. Kurzum, man findet, er sei ein charmanter Mensch, und man würde es sehr unwillig aufnehmen, wenn ich verächtlich von ihm sprechen würde; ich begnüge mich also damit, ihm den Rücken zu zeigen. Doch — ah, der Pole steht auf. Er muss arg verloren haben, denn es ist erst 5 Uhr und gewöhnlich spielt er bis 7 Uhr. Listrac entfernt sich, mit Gold beladen, das jedenfalls der Baronin zustatten kommt, denn seine Differenzen zu begleichen, kommt ihm gewiss nicht in den Sinn.»

Und in der That, der Graf hatte sich erhoben und entfernte sich in der Begleitung seines getrennen Moulières.

D'Artige sah die beiden von weitem, und wenn er ihr Gespräch hätte vernehmen können, so wäre er über das Unglück Bianca's noch mehr informiert gewesen, als es ohnehin schon der Fall war.

«Bravo, lieber Freund,» sprach Moulières, «du hast mindestens 7000 Louisd'ors gewonnen!»

putation der Beine vorgenommen. Der belgisch-ellässische Bahnverkehr ist unterbrochen.

— (Zum Tode verurtheilt.) Der Gerichtshof in Petrinja fällte zwei Todesurtheile. Der 24jährige Thomas Pavkovic, welcher seinen Onkel aus Rache erschoss, sowie der Schmiedgeselle Stefan Crnkovic, welcher auf Anrathen der Meisterin seinen Meister Martinec mit einem Hammerschlag tödete, wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Unerwartete Millionen-Erbenschaft.) Aus Pilsen wird geschrieben: Vor etwa 25 Jahren verließ ein gewisser Karina aus Kralowitz Europa und wanderte nach Neuseeland aus. Bis 20 Jahre blieb er verschollen und ließ seiner zurückgelassenen Familie keine Nachricht zukommen. Vor fünf Jahren schickte er seinem Sohne 500 fl., und vor kurzer Zeit ist er gestorben. Nun kam es erst heraus, dass Karina in der Fremde sein Glück gemacht hatte; er soll ein Vermögen von 3½ Millionen Gulden hinterlassen haben, das er lebenslang seiner Familie zuwendete.

— (Eine entsetzliche Scene.) Die Prager Irrenanstalt war vorgestern der Schauplatz einer entsetzlichen Scene. Der als geisteskrank internierte Grundbesitzer Franz Sloboda erschlug in einem unbewachten Augenblick mit einem großen eisernen Topfe einen anderen Irren Namens Ferdinand Müller.

— (Wahnsinnig geworden.) Aus Berlin wird am 4. d. berichtet: Eine hier zum Besuch einer befreundeten Familie weilende Österreicherin, wurde beim Eintreffen der Nachricht, dass der Kronprinz Rudolf gestorben sei, wahnsinnig.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Dank des Kaisers.) Alle Journale des In- und Auslandes widmen fortgesetzte Worte ergriffender Theilnahme dem von einer so furchtbaren Katastrophen betroffenen österreichischen Herrscherhause, Worte der Pietät und des Ruhmes dem Andenken des dahingeschiedenen Kronprinzen von Österreich. Die allseitige und tiefe Theilnahme hat dem Herzen unseres schwergeprüften Monarchen jenen Trost gewährt, den es in diesen Tagen unnennbaren Leides überhaupt finden konnte. Se. Majestät, durch die unvergleichlichen Beileidskundgebungen aller seiner Untertanen tief ergriffen, hat, den Gefühlen seines Herzens folgend, ein Dankesbrief an die Völker Österreichs und Ungarns gerichtet. Dieses Allerhöchste Dankesbrief haben wir unseren Lesern heute früh in einer Extra-Ausgabe zur Kenntnis gebracht und publicieren dasselbe an der Spitze der vorliegenden Nummer.

— (Der feierliche Trauergottesdienst) aus Anlass des Ablebens Sr. f. und f. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzogs Rudolf findet in der hiesigen Domkirche morgen um 10 Uhr vormittags statt. — In der hiesigen evangelischen Kirche findet der Trauergottesdienst kommenden Sonntag statt.

— (Personalnachricht.) Der mit Wartegebühr beurlaubte Militär-Intendant Herr Emil Uhl der Intendance der 28. Infanterie-Truppdivision ist nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid, auch zu dem Landsturmdienste ungeeignet, wie schon gemeldet, in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner stets pflichtgetreuen und sehr erspriesslichen Dienstleistung der Aus-

«6600!» erwiderte Listrac.

«Immer genug, dass Frau von Besserrade das Collier bekommen kann, welches sie sich wünscht; wenn du überdies noch bei ihr speisest, machst du sie zur glücklichsten aller Frauen.»

«Unmöglich; meine Frau hat mir das Versprechen abgenommen, dass ich zu Hause speise. Das Collier ist übrigens bereits gekauft und ich werde es heute Abend um 9 Uhr in die Rue Surenne bringen. Was mich aber bei diesem Siege am meisten freut, ist der Umstand, dass ich schon morgen einen der Wechsel nerde einlösen können, welche ich heute bei Menager ausgestellt habe.»

«Erlösen? Weshalb?»

«Weil ich sie nicht gern länger, als absolut notwendig ist, in des Geldverleiher's Händen lasse.»

«Was ist daran gelegen, wo dieselben sind? Sie werden überdies Menagers Casse nicht verlassen und du kannst sie in drei Monaten einzösen.»

«In drei Monaten habe ich vielleicht nicht die Mittel, welche mir heute zur Verfügung stehen. Ich löse, was ich kann, lieber heute ein und werde morgen bei Menager vorschreiben.»

«Thue das immerhin; ich möchte aber bezweifeln, dass er sich bereit erklären wird, dir die Wechsel zurückzustellen.»

«Er müsste ja rein toll sein, wollte er sich weigern, mein Geld anzunehmen. Er kann sich ja nur glücklich preisen, wenn er binnen 48 Stunden mehrere tausend Francs Interessen gewinnt.»

«Ein anderer Geldverleiher würde es auch thun; aber ich kenne Menager, der Mann hat Methode. Du wirst ihn nicht dazu bewegen, dass er, um dir gefällig

druck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben worden.

— (Der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler) ist mit dem Courierzuge heute früh von Wien wieder zurückgekehrt.

— (Aus Gottschee) schreibt man uns unterm Vorgetragen: Die erschütternde Trauerkunde über den plötzlichen Tod des Kronprinzen Rudolf hat auch hier das tiefste Leid hervorgerufen. Sobald die Hiobspost über das unglückliche Ereignis hier eingelangt war, kleidete sich die Stadt in Trauergewand; sowohl von den Amtsgebäuden als auch von mehreren Privathäusern wehen Trauerafahnen. Auf den Fundamenten des im Baue begriffenen Waisenhauses verkündet eine mächtige Trauerafahne den schmerzlichen Verlust dessen hohen Protectors. Die verschiedenen hiesigen Lemter und Corporationen, als: der Gymnasial-Lehrkörper, das Pfarramt, die Stadtvertretung &c., beeilten sich, den Gesühnen des tiefsten Beiseides im Wege der f. f. Bezirkshauptmannschaft Ausdruck zu geben. Heute um 9 Uhr wurde für die Seelenruhe des hohen Verbliebenen ein solenes Requiem abgehalten, an welchem sämtliche hiesige Behörden, die Gymnasial- und Volkschuljugend mit den Lehrkörpern, die Gemeindevertretung in corpore, die Feuerwehr und eine große Menge von anderen Gläubigen theilnahmen. Nach Schluss des Seelenamtes brachte ein Männerchor das Misericordia von Palestrina in ergreifender Weise zum Vortrage.

— (Gewerbliche Fortbildungsschulen.) Se. Excellenz der Unterrichtsminister hat die Herren aus dem Lehrkörper der Grazer Staatsgewerbeschule Director Karl Laužil, Fachvorstand August Gunolt, Professor Franz Kneschauer und Professor Julius Ritter von Siegl zu Regierungscommissären für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Steiermark, Kärnten und Krain auf die Dauer der eben begonnenen Functionsperiode ernannt.

— (Aus Brundorf bei Laibach) berichtet man uns: Die erschütternde Nachricht vom Ableben Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf erregte auch hier den schmerzlichsten Eindruck. Vom Herrn Pfarrer Dolenc wurden die Pfarrkinder zur heil. Seelenmesse, welche Dienstag um 9 Uhr in der Pfarrkirche gelesen wurde, eingeladen. Nach der Messi bestieg der Herr Pfarrer die Kanzel und betete gemeinschaftlich mit den Andächtigen für das Seelenheil des verewigten Kronprinzen. Am Tage des Leichenbegängnisses nachmittags 4 Uhr wurde in unserer Pfarr zum Beichen der Trauer eine halbe Stunde mit allen Glocken geläutet.

— (Blattern.) Im Bezirk Cilli, und zwar in Margarethen, Grafenau und Trifail, sind vereinzelte Fälle von Blatternerkrankungen vorgekommen. Wahrscheinlich wurde die Krankheit eingeschleppt.

— (Ein Buch in Krain.) Einer Mittheilung des Herrn Forstmeisters von Oberaigner an das «Centralblatt für das gesammte Forstwesen» entnehmen wir die Nachricht von dem seit Decennien seltenen Besuch eines Buches in Krain. Wie bekannt, bilden die fürstlich Windisch-Grätz'schen Forste bei Haasberg-Planina und die fürstlich Schönburg-Waldenburg'schen Reviere der Herrschaft Schneeberg in Innerkrain ein zusammenhängendes Waldmassiv. Dasselbe ist im Norden durch den Ternovaner Forst mit den Julischen Alpen verbunden und umfasst weiter gegen Süden die einstens undurchdringlichen Wildnisse des Birnbaumer Waldes. Noch weiter

zu sein, von seinem gewöhnlichen Geschäftsgang abweiche. Ich sage dir übrigens das nur, um dir einen unnützen Gang zu ersparen; es steht dir natürlich vollkommen frei, zu thun, was du für gut findest.»

«Das werde ich auch thun, und ich rechne auf deinen Beistand.»

«Wenn du es wünschest, suche ich Menager noch heute Abend auf.»

«Ja, ich bitte dich darum! Trachte, ihn derartig zu stimmen, dass er in die sofortige Einlösung der Wechsel willige.»

«Ich werde es versuchen,» murmelte Moulières kopfschüttelnd, dachte aber für sich: «Ja, ich werde ihn aufsuchen, aber nur, um ihm zu verbieten, dass er die Wechsel einlöse; dieselben müssen der Gräfin präsentiert werden, damit sie uns sage, ob die Unterschrift echt oder falsch ist!»

In diesem Augenblicke lösten sich d'Artige und Chantal aus einer sie umgebenden Gruppe von Herren. Als der Graf seines Rivalen ansichtig wurde, erleichterte er, beherrschte sich jedoch noch rechtzeitig. Der Ort wäre zu Auseinandersetzungen nicht geeignet gewesen. So begnügten sich die beiden Gegner damit, einander zornige Blicke zuzuwerfen.

«Es hat den Anschein, als ob ihr beide euch nicht absonderlich liebtet,» sprach leise Chantal zu Albert d'Artige.

Dieser antwortete keine Silbe; er dachte einzlig an die Gräfin und deren Unglück.

«Ich werde ihr schreiben,» sagte er sich. «Trotz ihres Verbotes muss ich sie sehen. Sie soll wissen, was der Mann wert ist, für welchen sie sich opfert.»

(Fortsetzung folgt.)

gegen Süden und Südosten krönt dasselbe ein ausnehmend reiches Wildgebiet des Favorit-Gebirges und des Krainer Schneeberges und findet seine südöstliche Fortsetzung im kroatischen Hochlande, in der Großen und Kleinen Kapela und im Belibit-Gebirge und geht endlich in die Dinarischen Alpen über. Mit Ausnahme der Karpathenforste liegt hier entschieden das größte Waldmassiv der Monarchie. Dass es in solchen zusammenhängenden Forsten und Wildnissen nicht auch an Standwild der gefährlichen Raubthiere mangelt, ist sehr naturgemäß. Jagden auf Wölfe und Bären sind jährliche Wintervergnügungen in dieser Gegend. Doch gehörte unsere wilde Riesenkatze — der Luchs — schon seit den fünfzig Jahren zu den seltensten Erscheinungen auf diesem Jagdboden. Seit dem Jahre 1882 ist erst dieses abermalige Vorkommen eines Luchses auf der Wildbahn in Krain bekannt geworden. Die in dem Neuschnee gezeichneten Spuren dieses seltenen Raubwildes und seine Bewegungen von Baum zu Baum werden von dem Forstpersonal mit aller Aufmerksamkeit und Jagdroutine verfolgt. Doch bisher konnte der gefährliche Gast und Räuber umkreist werden, um ihn gebürend mit Pulver und Blei zu empfangen.

— (Besitzwechsel.) Das ehemals Kogl'sche Haus «Zum Jäger» an der Triester Straße hat der hiesige Bahnarzt Paichel vom Creditvereine der kroatischen Sparcasse um den Betrag von 22.000 fl. käuflich erworben.

— (Viel Segen — wenig Brot.) Wie die «Marburger Zeitung» schreibt, wurden dem Taglohn M. Kaiser am 31. Jänner Drillinge geboren, zwei Knaben und ein Mädchen. Mit 75 kr. Taglohn hält es wohl schwer, einen so großen Familienzuwachs zu erhalten.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Debendorf im politischen Bezirk Littai wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Michael Omachen, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Altenmarkt; zu Gemeinderäthen Benno Freiherr von Taufferer, Gutsbesitzer in Weigelsbach, und die Grundbesitzer Josef Skufca von Altenmarkt und Franz Križman von Debendorf.

— (Advocaten in Steiermark.) Die Zahl der Advocaten in Steiermark betrug mit Ende des abgelaufenen Jahres 147, um zwei weniger als im Jahre 1887, nachdem in Cilli und in Leibnitz je ein Advocat in Absatz kam.

— (Generalversammlung.) Die innerkroatische Vorschusscasse in Adelsberg hält am 10. d. M. nachmittags 4 Uhr in der Vereinskanzlei ihre siebente Generalversammlung ab.

— (Die Reblaus in Krain.) Nach dem neuesten Berichte des f. f. Ackerbauministeriums über die Verbreitung der Reblaus wurden in Krain im Jahre 1887 vier Ortsgemeinden als neu von der Reblaus besessen erklärt. Mit Ende 1887 waren in Krain in den Bezirken Gurkfeld, Rudolfswert und Tscherinembl 13 Ortsgemeinden im Ausmaße von 3258 ha von der Reblaus besessen, wogegen die bezügliche Gesamtweinbaufläche 9407 ha beträgt.

— (Zur Affaire Kalač.) Die Agramer Staatsanwaltschaft trat die Acten betreffs der Affaire Kalač an den Gerichtshof mit dem Antrage ab, gegen das Directorium und den Aufsichtsrath der Versicherungsgesellschaft «Croatia» wegen Vernachlässigung der Controlepflicht im Sinne des Handelsgesetzes vorzugehen.

— (Desraudation.) Bei dem Postamte von Bégg wurde eine Desraudation im Betrage von 10.000 Gulden entdeckt. Der Amtsleiter Buson fälschte die Protokolle, erwirkte sich einen Urlaub und entfloß nach Amerika.

### Verzeichnis

der beim f. f. Landespräsidium für die durch Hochwasser beschädigten Gemeinden in Tirol und Vorarlberg eingegangenen Spenden: Sammlung der Pfarrämter: Maria-Feld 8 fl. 20 kr., Fazica 8 fl. 40 kr., Ratschach bei Steinbrück 5 fl., Bischofslack 9 fl. 50 kr.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 6. Februar. Die Kronprinzessin Stefanie, die bereits das Protectorat über das Werk des Kronprinzen übernommen hat, empfängt ehestens Weilen und Zölkai, welche mit der Redactionsführung betraut bleiben. Der durch die gestrige Leichenfeier frisch angeregte Schmerz um weiland Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf bricht heute abermals in mächtigen Trauerflagen der Wiener Presse hervor. Mit Rücksicht verweilen die Blätter bei dem ergreifenden Umstände, dass das Vaterherz des Kaisers gestern das Ceremoniell durchbrach, indem der Monarch unerwarteterweise und gegen das Herkommen den Sarg des theueren Sohnes in die Gruft hinabbegleitete.

Graz, 6. Februar. Der Verwaltungsrath der Steiermärkischen Escomptebank beantragt, vom Reingewinn per 144.082 fl. eine 6½ prozentige Dividende, gleich 6½ fl., zu vertheilen.

München, 6. Februar. Auf Befehl des Prinzen regenten findet Donnerstag in der Allerheiligsten-Hofkirche ein Trauermahl für den Kronprinzen Rudolf statt.

Berlin, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Krondotation, ohne Debatte an die Budget-Commission.

London, 6. Februar. Dem Abgeordneten O'Brien wurde es gestattet, die eigenen Kleider anstatt der Gefangenkleidung zu tragen und sich in der Krankenabteilung aufzuhalten, um eine bessere Kost zu erhalten.

Constantinopel, 6. Februar. Salisbury dementierte auf die Anfrage der Pforte das Gericht von der Abberufung White's.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl.   kr.	Mitt. fl.   kr.		Mitt. fl.   kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	6 85	Butter pr. Kilo .	— 90 —
Korn	4 50	4 90	Eier pr. Stück .	— 2 —
Gerste	4 33	4 20	Milch pr. Liter .	— 7 —
Häfer	2 88	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	— 54 —
Hafbruch	—	5 90	Kalbfleisch	— 50 —
Heiden	4 33	4 70	Schweinefleisch .	— 48 —
Hirse	4 83	5 10	Schöpfenfleisch .	— 32 —
Kulturuz	5 —	5 40	Händel pr. Stück .	— 45 —
Erdäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben .	— 18 —
Erbsen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Etr.	— 250 —
Erbsen	13 —	—	Stroh .	— 232 —
Frisolen	11 —	—	Holz, hartes, pr.	— 650 —
Rindflehm	1 —	—	Klauster .	— 28 —
Schweineflehm	— 70 —	—	weiches, *	— 425 —
Speck, frisch,	— 54 —	—	Wein, roth, 100 fl.	— 30 —
— geräuchert	— 68 —	—	weißer, *	— 30 —

### Augekommene Fremde.

Am 5. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schaschel, Wepel, Ehrlich, Linhardt, Stichl, Lampé und Handl, Kaufleute, Wien. — Skriwanek, Barnau. — Pohlidal, Fabrikant, Leitmeritz. — Knobl, Reis., Br. Neu-stadt. — Hofman, Kaufm., Elsen.

Hotel Elefant. Wurdela, Postmeister, Topusko. — Herz, Mel-sender, Wien. — Fuchs, Reisender, Prag. — Zimmermann, Kaufm., Elsah. — Albovi, Triest. — Hanisch, Preßnau. — Janovs, I. l. Beamter, sammt Frau, Cilli. — Dessaier, Frankfurt a. M. — Dr. Hufa, Sanitätsassistent, sammt Frau, Klagenfurt. — Karlitzky, Fünfkirchen. — Gehner, Kaufm., Stuttgart. — Spenda, Verzehrungssteueragent, St. Veit. — Gasthof Kaiser von Österreich. Stala, Oberlehrer, Brem. — Regusar, Neumarkt.

Hotel Südbahnhof. Kan, Reisender, Wien. — Drbal, Prag. — Perhave, Divazza. — Ulrich, Kfm., Wien.

### Verstorben.

Den 4. Februar. Georg Dolenc, Schuhmacher, 22 J. Chrönigasse 11, Lungenphthisis.

Den 6. Februar. Josef Melik, Kaischlers-Sohn, 15 M. Schwarzdorf 48, Fraisen.

### Im Spiale:

Den 31. Jänner. Theresia Müller, Arbeiterin, 36 J. Lungentuberkulose.

Den 3. Februar. Kaspar Speljaj, Inwohner, 70 J. Lungentuberkulose.

Den 4. Februar. Lucas Erjave, Kaischler, 72 J. Mo-rasmus.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gebar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 5° reducirt	Witterung am Selbst	Wind	Anzahl des Sonneins.	Wetterbericht im Sonneins.
7 U. Mg.	735.7	— 9.0	SW. schwach	heiter	0.00	
6. 2 — R.	732.0	— 2.8	WD. schwach	theilw. bew.		
9 — Ab.	731.0	— 7.6	WD. schwach	theilw. bew.		

Sonnenchein und Bewölkung abwechselnd. Das Maximum der Temperatur — 6.5°, um 6.0° über dem Normal-

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX. Kollegiategasse 4.

### Herzlichsten Dank

spricht der hochwürdigen Geistlichkeit, den hochverehrten Spendern der schönen Kränze, dann allen geschätzten Herren Sängern des Vereines «Slave», für den ergreifenden Grabgesang, insbesondere aber jenen, welche für unsere gute und unvergessliche Mutter, beziehungsweise Großmutter, das Opfer nicht scheuten und ihr in solch schlechter Witterung das letzte Geleite zur Grabstätte gaben.

die trauernde Familie Bičić.

Laibach am 6. Februar 1889.

# Course an der Wiener Börse vom 6. Februar 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. Gm.).	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
5% einheitliche Rente in Metten	83.30	83.50	5% galizische	104.50	105.50	Staatsbahn	106.90	107.40	Österl. Bank	200 fl. G.	226.25	226.50	Ung. Nordostbahn	200 fl. Silber		
1834er 4% Staatsloose	83.80	84.00	5% mährische	109.00	—	Südbahn à 3%	143.70	144.30	Österl.-ungar. Bank	600 fl.	894	895	Ung. Westb. (Raab-Gray)	200 fl. G.		
1860er 5% ganze 500 fl.	134.50	135.50	5% Krain und Küstenland	108.00	—	Ung.-galiz. Bahn	121.00	121.50	Unionbank	200 fl.	220.75	221.25	Ung. Westb. (Raab-Gray)	200 fl. G.		
1860er 5% > ganze 500 fl.	141.00	141.50	5% niederösterreichische	109.50	110.00	Diverse Löse	99.80	100.20	Berthebsbank	Allg. 140 fl.	158	159	177.75	178.75		
1864er Staatsloose	100 fl.	147 — 148	5% steirische	104.75	—	(per Stück).	183.75	184.75	Albrecht-Bahn	200 fl. Silber	56	56	182 —	183 —		
5% Dom.-Pfdr. à 120 fl.	50 fl.	179.00	5% kroatische und slavonische	104.00	106.00	Clar.-Löse 100 fl.	61.50	62.00	Alsb.-Human. Bahn	200 fl. G.	196.75	197.00	104.50	105.50		
Österl. Notrente, steuerfrei	111.35	111.55	5% liebenburgische	105.00	105.15	Donau-Löse 100 fl.	122.50	123.50	Böhmer. Nordbahn	150 fl.	208.50	209.50	Montan-Gesell.	österl. Alpine		
Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen.	98.80	99.00	5% Temeser Banat	105.00	105.15	Österl.-Löse 40 fl.	62.00	62.50	Prager Eisen-Ind.-Ges.	200 fl.	319.50	320.50	Salgo-Tarj. Steinlohen	80 fl.		
Eisenbahnen in G. steuerfrei.	124.60	125.40	5% ungarische	105.00	105.15	Westsbahn 200 fl.	60.50	61.50	Württemberg. Eisen.	500 fl. Silber	87.75	88.25	«Schlößlmühl»	Papierl. 200 fl.		
Franz-Joseph-Bahn in Silber	114.25	114.75	Anteile der Stadt Graz	122.00	122.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	23.75	24.25	Liesinger Brauerei	100 fl. G.	57	58	«Eibenmühl»	Papierl. u. B.-G.		
Koriarberger Bahn in Silber	103.50	104.25	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.50	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18.95	19.25	Montan-Gesell.	österl. Alpine	104.50	105.50	Trifaller Schloenn. Ges.	200 fl.		
Eisenbahnen 200 fl. Gm.	234. —	237. —	Bräm.-Ant. d. Stadtgem. Wien	143.25	143.60	Rudolph-Löse 10 fl.	22.00	22.50	Prager Eisen-Ind.-Ges.	200 fl.	316	317	Salgo-Tarj. Steinlohen	80 fl.		
dette Binf.-Budweis 200 fl. G. B.	214.50	215. —	St.-Genoës-Löse 40 fl.	63.00	64.00	Württemberg. Eisen.	44.75	45.50	«Schlößlmühl»	Papierl. 200 fl.	—	—	«Stevernähl»	Papierl. u. B.-G.		
dette Salz.-Tirolo 200 fl. G. B.	205.25	206.25	Waldstein-Löse 20 fl.	57.50	58.50	Donaus.-Dampfschiffahrt. Ges.	42.75	42.75	Trifaller Schloenn. Ges.	200 fl.	126.75	127.75	Waggon-Gehant.	Allg. in Pest		
dette für 200 Mark 4%.	115.60	116.20	Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld-	17.00	18.00	Drau-Gesl. (V. Öb.-G.)	193	193.50	Waggon-Gehant.	Allg. in Pest	370	376	80 fl.	80 fl.		
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97. —	97.75	versch. d. Bodencreditanstalt	122.75	123.75	Dubn.-Gesl. 500 fl. G.	438	442	W. Baugesellschaft	100 fl.	249.50	250.50	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	185	185.50	
Borcarberger Bahn Emis. 1884	93.25	94.00	(für 100 fl.).	100.50	101.00	W. Eisenbahn-Gesl. 200 fl. G.	228.25	228.75	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	100 fl.	78.50	79.50	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	185	185.50	
ung. Goldrente 4%.	101.90	102.10	dto. Bräm.-Schuldbericht. 3%	104.00	104.50	Anglo-Duit. Bank 200 fl. 60% G.	127.25	127.25	Deutsche Bläye	—	59.12	59.30	Deutsche Bläye	—	59.12	59.30
dette Papierrente 5%.	93.85	94.05	dto. 4%.	98.30	98.80	Bankverein, Wiener 100 fl.	107.25	107.75	London	—	123.75	124.15	London	—	123.75	124.15
ung. Eisenb.-W. 120 fl. G. B. S.	145.30	145.60	dto. 4%.	98.60	100.00	Rudolph-Bahn 200 fl. Silber	198.75	199.25	Paris	—	47.82	47.90	Paris	—	47.82	47.90
dto. cumul. Stücke	145.30	145.60	dto. 50jähr. 4%	98.60	100.00	Staatsbahn 200 fl. Silber	254	254.25	Ducaten	—	5.67	5.69	20-Francs-Städte	—	5.67	5.69
dto. Ostbahn-Prioritäten	99.30	99.80	(für 100 fl.).	100.70	100.30	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	312	312.50	Deutsche Reichsbanknoten	—	9.56	9.57	Deutsche Reichsbanknoten	—	9.56	9.57
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	115.25	116.00	Depositenbank, Allg. 200 fl.	190	190.50	Tramway-Gesl. 170 fl. G. B.	232	232.25	Papier-Rubel	—	59.12	59.20	Papier-Rubel	—	59.12	59.20
dto. Weinzeichen-Abt.-Ob. 100 fl.	99.70	100.30	Escompte-Gesl. 500 fl.	523	525	Actien 100 fl.	—	—	Italienische Banknoten (100 fl.)	184.80	185	1.28	1.28	Italienische Banknoten (100 fl.)	47.60	47.70
18. Februar 1889	131.75	132.25	Gesl. 200 fl. Silber	100.70	101.00	Hypothenenb., öst. 200 fl. 25% G.	67.50	68.50	184.80	185	—	—	184.80	185	—	—
G. B. 50 fl. G. B.	125. —	125.40	(Em. 1881 300 fl. G. 41/2%).	—	—	(Em. 1881 300 fl. G. 41/2%).	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 31.

Donnerstag den 7. Februar 1889.

(476) 3—3

Nr. 780.

### Kundmachung.

Bon den mit dem Erlass des h. f. f. Ministeriums des Innern vom 10. Jänner 1889, 8. 19 789, pro 1889 genehmigten

### Savebauten in der Flussstrecke St. Jakob-Lustthal

gelangt der Hauptteil derselben bis zum Geamtzeitpunkt von 45 041 fl. 4 kr. hiemit zur Auszeichnung. Wegen Uebernahme dieser Flussbauten wird die Offertverhandlung auf den

18. Februar 1889

vormittags um 10 Uhr festgesetzt, und sind bis diesem Zeitpunkte die nach dem beigegebenen Formular verfassten, auf die Baufummie von 45 041 fl. 4 kr. G. B. lautende, mit dem öproc. Bodium von rund 2252 fl. G. B. belegten und mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte reichen.

Das Bodium, welches nach erfolgter Genehmigung des Anbotes auf 10 p.Ct. der Erstehungssumme zu ergänzen sein wird, kann entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren nach dem borsenmäßigen Course oder auch mit einer von der hierländigen f. f. Finanzprokuratur vorher geprüften hypothetischen Borschreibung erlegt werden.

Die bezüglichen Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischer Kostenüberschlag, und die allgemeinen, dann speziellen Baubedingungen können vom 4. Februar 1889 an täglich im gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der f. f. Landesregierung (im Baron Bois'schen Hause am Rain im III. Stock) eingesehen werden.

Das in dem Offerte angegebene Anbot ist nach Procenten auszubilden und mit Biffern und Buchstaben zu schreiben.

Die Entscheidung und Auswahl unter den eingelangenden Offerten wird sich von Seite der f. f. Landesregierung unbedingt vorbehalten.

Die Offerte bleiben jedoch für den Unternehmer vom Zeitpunkte der Ueberreichung verbindlich.

Laibach am 25. Jänner 1889.

f. f. Landesregierung für Krain.

### Formulare für das Offert.

Ich Endesfertigter, wohnhaft zu..... Nr. ..., erkläre hiemit, die in der Kundmachung der f. f. Landesregierung für Krain vom 25sten Jänner 1889, B. 780, bezogenen Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischen Kostenüberschlag, betreffend die Savebauten in der Flussstrecke St. Jakob-Lustthal, eingesehen zu haben, und verpflichte mich, die diesjährigen Arbeiten genau, planmäßig und den Baubedingungen gemäß mit einem Nachlaß von ... Prozent (hier kommt das Anbot mit Biffern und Buchstaben nach Procenten anzusehen) von den berechneten Einheitspreisen vollkommen entsprechend in Ausführung zu bringen, zu welchem Ende ich das öproc. Bodium von 2252 fl. in Barem (oder in Staatspapieren nach dem borsenmäßigen Course berechnet) anschließe (oder bei der f. f. Kasse zu .... laut des zuliegenden Legitimes deponiert habe).

(Name und Wohnort und Datum, Vor- und Zuname, dann Charakter des Offerten.)

An die f. f. Landesregierung für Krain in Laibach.

Offert für die Bauten in der Flussstrecke St. Jakob-Lustthal.

Beischwert mit .... Gulden in Barem oder z. z.

(498) Nr. 1739 ex 1889.

### Kundmachung.

Von der f. f. Finanzdirection für Krain wird bekannt gegeben, daß die am Rain Nr. 6 in Laibach bestehende Tabaktrift in öffentlicher Concurrenz mittelst Überreichung schriftlicher Offerte demjenigen als geeignet erkannten Bewerber verliehen werden wird, welcher den höchsten jährlichen Pachtshilling zu entrichten sich verpflichtet.

Der Verschleiß dieser Trift beträgt jährlich durchschnittlich 3400 fl. mit einem Bruttoertrag von 340 fl.

Das Verbleibnis ist in einem am Rain, von der St. Jakobsbrücke bis zum Obreša'schen Hause gelegenen Gebäude auszuüben.

Ein bestimmter Ertrag wird nicht zugesichert.

Die Bewerber um diese Trift haben ihrem mit einer 50 kr. Stempelmarke zu versiegenden verschloßnen Offerte zehn (10) Prozent jenes Betrages, welchen sie als Jahrespachtshilling anzubieten, in Barem beizuschließen.

(459) 3—1 Nr. 730.

### Curatorsbestellung.

Hierüber wird dem in Amerika befindlichen Jure Žalec von Schweinberg Nr. 27 zur Empfangnahme des executiveen Meistbotschaftsbescheides vom 1. October 1888, B. 7481, Herr Peter Perše von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ihm obiger Bescheid zur Wahrung der Rechte seiner Curandin zugestellt.

St. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 26. Jänner 1889.

Nr. 703.

### Curatorsbestellung.

Hierüber wird der verstorbenen Katharina Spehar sen. von Schöpfenlag Nr. 18 zur Empfangnahme des executiveen Meist-

Jenen Offerten, von deren Anboten kein Gebrauch gemacht wird, wird nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung das Bodium rückgestellt.

Das Bodium des Erstehers dagegen wird zurückbehalten und nach Abschluß des Vertrages in dessen erste Pachtshillingsrate eingerechnet.

Die schriftlichen Offerte sind nach dem unten beigefügten Formulare zu versetzen und, versehen mit dem Bodium, mit der Nachweisung über die erreichte Großjährigkeit und das sittliche Betragen des Bewerbers, bis längstens